Netzwerk Berufsorientierung

Prof. Dr. Rolf Dobischat, Bianca Goertz, Dr. Klaus Birkelbach,
Patrick Bolk, Axel Stender

Der Niederrhein in Zahlen

Inhalt

1 Der Niederrhein in Zahlen … (Axel Stender) 2
1.1 Die Region Niederrhein 2
1.2 Bevölkerung 3
1.2.1 Bevölkerungsstruktur 3
1.2.2 Bevölkerungsentwicklung 6
1.3 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen 10
1.4 Arbeitsmarkt ..... - 17 -
1.4.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ..... - 18 -
1.4.2 Arbeitslose ..... - 24 -

Programme

Kompetenzen fördern
Berufliche Qualifizierung für Zielgruppen mit besonderem Förderbedarf (BQF-Programm)

Strukturverbesserung STARegio schafft Ausbildungsplätze

Beteiligte Institutionen

Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB
Forschen
Beraten
Zukunft gestalten

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Bundesministerium für Bildung und Forschung

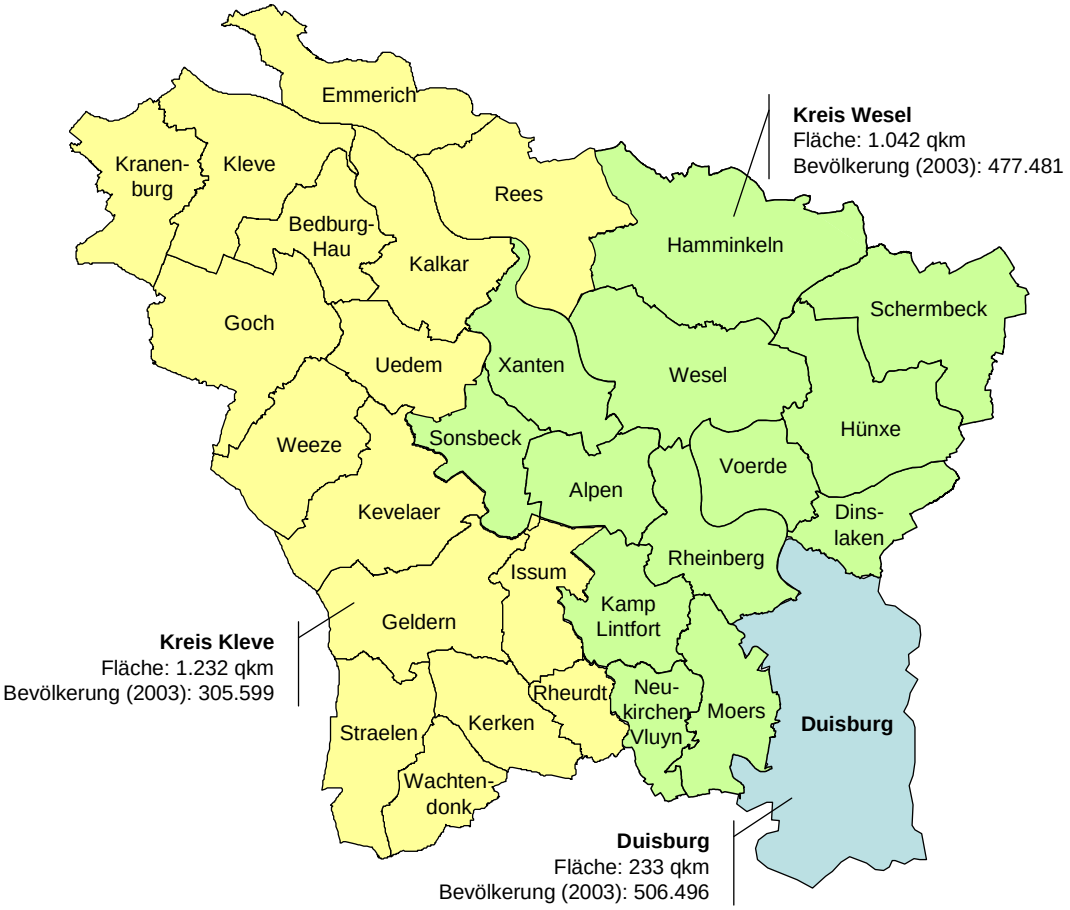
UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

1 Der Niederrhein in Zahlen … (Axel Stender)

1.1 Die Region Niederrhein

Die aus dem Projektzusammenhang hervorgehende Abgrenzung der Region Niederrhein beinhaltet die Verwaltungseinheiten der kreisfreien Stadt Duisburg sowie der Kreise Kleve und Wesel (vgl. Abb. 1.1). Duisburg war im Jahr 2003 mit rund 506.000 Einwohnern die fünftgrößte Stadt Nordrhein-Westfalens. Sie gehört zum Kerngebiet des Ruhrgebiets und nimmt für die Kreise Kleve und Wesel oberzentrale Versorgungsfunktionen[1] wahr (bspw. durch Fachkliniken oder die Hochschule).

Abb. 1.1: Die Region Niederrhein



Quelle: Eigene Darstellung.

Der Kreis Wesel befindet sich am nordwestlichen Rande des Ruhrgebiets. Er ist – wie fast alle Kreise in Nordrhein-Westfalen – im Zuge der kommunalen Neugliederung am 1. Januar

[1] Der deutsche Geograf Walter Christaller entwickelte in den dreißiger Jahren das System zentraler Orte. Die Orte höherer Hierarchiestufe (z. B. größere Städte) weisen dabei Ausstattungsmerkmale auf, die Orten niedrigerer Hierarchiestufe fehlen (z. B. bestimmte Verwaltungs- und Dienstleistungsfunktionen). In Deutschland wurde diese Struktur auf die Hierarchiestufen Unterzentren, Mittelzentren und Oberzentren übertragen (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/System_der_Zentralen_Orte; 02.02.2005).

1975 entstanden, und setzt sich aus den ehemaligen Kreisen Dinslaken, Moers und Rees sowie aus Teilgebieten der Kreise Borken und Recklinghausen zusammen. Heute besteht er aus 9 Städten und 4 Gemeinden, in denen rund 477.000 Menschen wohnen.

Auch der Kreis Kleve ist in seinen heutigen Grenzen erst 1975 im Rahmen der kommunalen Neuordnung entstanden, und setzt sich aus den damaligen linksrheinischen Kreisen Kleve und Geldern, den rechtsrheinischen Städten Emmerich und Rees (bis 1975 zum Kreis Rees gehörig, mit Sitz in Wesel) und der Gemeinde Rheurdt (bis 1975 zum Kreis Moers gehörig) zusammen (vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Kreis_Kleve; 02.02.2005). Im noch ländlich geprägten Kreis Kleve leben heute rund 306.000 Menschen in 8 Städten und 8 Gemeinden. Im Norden und Westen grenzt der Kreis an die Niederlande.

1.2 Bevölkerung

1.2.1 Bevölkerungsstruktur

In der Region Niederrhein lebten Ende 2003 rund 1,3 Mio. Menschen (vgl. Tab. 1.1), dies entspricht 7 % an der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens. Auf die kreisfreie Stadt Duisburg entfielen rund 39 % der Bevölkerung, auf den Kreis Kleve rund 24 % und auf den Kreis Wesel 37 %. Die größte Einwohnerdichte wies Duisburg auf. Von den beiden Kreisen war der Kreis Wesel mehr als doppelt so dicht besiedelt wie der Kreis Kleve. Dabei verteilt sich die Einwohnerdichte im Kreis Wesel recht heterogen über die Gemeinden und Städte. Reichte die Spanne im Kreis Kleve von 126 (Kranenburg) bis zu 502 (Stadt Kleve) Einwohnern pro qkm, ging sie im Kreis Wesel von 123 (Schermbeck) hinauf bis 1.594 (Moers) Einwohnern pro qkm in der bevölkerungsreichsten Stadt des Kreises.

Der Anteil der Frauen an der Bevölkerung lag im Kreis Kleve bei 50,6 % und in den übrigen hier untersuchten Regionen bei 51,3 %.

In der Region Niederrhein lebten Ende 2003 145.502 (11,3%) Einwohner mit ausländischer Nationalität (vgl. Tab. 1.1). Die Stadt Duisburg wies mit 83.442 Nichtdeutschen den höchsten Ausländeranteil (16,5 %) auf, während die beiden Kreise gleichauf bei rund 8 % lagen und sich damit unterhalb des Landesdurchschnitts von 10,9 % befanden. Im Kreis Kleve lebten Ende 2003 24.099 und im Kreis Wesel 37.961 Ausländer/innen. Der hohe Ausländeranteil in Nordrhein-Westfalen und dort insbesondere in den Regionen mit hoher Einwohnerdichte erfordert besondere Anstrengungen der Integrationspolitik.

Tab. 1.1: Die Bevölkerungsstruktur in den Gemeinden des Niederrheins (31.12.2003)

Gebiet	**Kataster-fläche in qkm**	**Bevölkerung**			**Einwohner je qkm**	**Geburten- bzw. Ster-beüber-schuss**	**Wande-rungs-bilanz**	**Veränderung (in %)**	
		am 31.12.2003	darunter:					2003/2002	2003/1993
			Frauen (in %)	Nichtdeut-sche (in %)					
Duisburg, krfr. Stadt	233	506.496	51,3	16,5	2.176	-1.787	-381	-0,4	-5,6
Bedburg-Hau	61	12.736	49,3	6,0	208	-47	289	1,9	3,7
Emmerich am Rhein, Stadt	80	29.276	51,1	13,1	365	-95	104	0,0	0,9
Geldern, Stadt	97	33.795	50,5	5,8	349	-27	237	0,6	9,6
Goch, Stadt	115	33.538	50,7	8,2	291	-42	204	0,5	10,2
Issum	55	12.218	51,4	3,9	223	-12	41	0,2	6,8
Kalkar, Stadt	88	13.996	51,3	6,3	159	-65	51	-0,1	16,7
Kerken	58	12.738	50,7	3,9	220	-12	109	0,8	6,7
Kevelaer, Stadt	100	27.824	51,1	6,2	277	13	220	0,8	10,7
Kleve, Stadt	98	49.105	51,4	9,8	502	-158	103	-0,1	2,6
Kranenburg	77	9.670	50,1	18,6	126	-21	146	1,3	16,6
Rees, Stadt	110	22.374	49,8	6,9	204	-50	213	0,7	14,4
Rheurdt	30	6.597	49,1	4,4	220	14	57	1,1	13,9
Straelen, Stadt	74	15.361	50,4	5,6	207	10	-50	-0,3	10,1
Uedem	61	8.501	50,2	5,6	139	-6	122	1,4	16,0
Wachtendonk	48	7.745	49,9	4,3	161	-10	86	1,0	12,3
Weeze	79	10.125	48,5	10,7	127	-18	17	0,0	10,7
Kleve, Kreis	1.232	305.599	50,6	7,9	248	-526	1.949	0,5	8,4
Alpen	60	12.849	51,0	2,9	216	-30	84	0,4	9,2
Dinslaken, Stadt	48	70.857	51,2	9,7	1.486	-74	-262	-0,5	4,8
Hamminkeln, Stadt	164	27.403	50,5	5,3	167	3	14	0,1	5,6

Gebiet	Kataster-fläche in qkm	Bevölkerung am 31.12.2003	darunter: Frauen (in %)	darunter: Nichtdeutsche (in %)	Einwohner je qkm	Geburten- bzw. Sterbeüberschuss	Wanderungsbilanz	Veränderung (in %) 2003/2002	Veränderung (in %) 2003/1993
Hünxe	107	13.717	51,5	2,4	128	-53	66	0,1	2,1
Kamp-Lintfort, Stadt	63	39.706	51,3	12,6	629	-126	-114	-0,6	-1,9
Moers, Stadt	68	107.903	51,6	10,2	1.594	-385	269	-0,1	1,2
Neukirchen-Vluyn, Stadt	43	28.809	51,7	8,9	663	-113	93	-0,1	4,7
Rheinberg, Stadt	75	32.015	51,1	5,0	426	-68	230	0,5	10,9
Schermbeck	111	13.656	50,3	2,2	123	-66	89	0,2	6,7
Sonsbeck	55	8.608	51,9	4,3	155	-50	45	-0,1	17,9
Voerde (Niederrhein), Stadt	53	38.849	51,2	6,5	726	-15	-96	-0,3	2,7
Wesel, Stadt	123	61.828	51,6	7,2	505	-82	-86	-0,3	1,2
Xanten, Stadt	72	21.281	51,5	5,3	294	-114	416	1,4	19,6
Wesel, Kreis	1.042	477.481	51,3	8,0	458	-1.173	748	-0,1	4,0
Region Niederrhein	2.507	1.289.576	51,1	11,3	514	-3.486	2.316	-0,1	0,9
Nordrhein-Westfalen	34.083	18.079.686	51,3	10,9	530	-30.910	34.241	0,0	1,8

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; eigene Berechnungen.

Da Aussiedlerinnen und Aussiedler ab einem Jahr nach ihrem Zuzug nicht mehr von den ansässigen Deutschen unterschieden werden (vgl. Deutscher Bundestag 2002, S. 117), wird ihre Anzahl als auch ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zwangsläufig unterschätzt. Zudem waren der amtlichen Bevölkerungsstatistik keine Angaben zu Aussiedlern und Aussiedlerinnen zu entnehmen, so dass für die Darstellung der räumlichen Verteilung von Aussiedlerinnen und Aussiedlern hilfsweise die Schulstatistik als ein Indikator herangezogen wurde – vergleiche hierzu Kapitel 1.3).

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegung, also der Geburten und Sterbefälle, wies Ende 2003 in fast allen Gemeinden und Städten am Niederrhein ein negatives Vorzeichen auf – somit überwiegen die Sterbefälle (vgl. Tab. 1.1). Die räumlichen Bevölkerungsbewegungen, also die Zu- und Fortzüge, auch Wanderungen genannt, sind regional unterschiedlich. In Duisburg überwogen die Fortzüge, während im Kreis Wesel und insbesondere im Kreis Kleve die Zuzüge dominierten. Insgesamt ergab sich daraus für Duisburg ein Bevölkerungsrückgang gegenüber dem Vorjahr von 2.168 Personen, dies entspricht 0,4 %. Für den Kreis Wesel ergab sich ebenfalls ein leichter Rückgang, während im Kreis Kleve der Wanderungsüberschuss den negativen Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung mehr als ausglich.

Auch über einen längeren Zeitraum ergab sich für Duisburg ein Bevölkerungsrückgang, während die Kreise hinzugewannen (vgl. Tab. 1.1). Insbesondere im Kreis Kleve stieg die Bevölkerung seit 1993 um 8,4 % an. In der Region Niederrhein als Ganzes besehen vollzog sich ein leichter Bevölkerungsanstieg, der aber hinter dem Landeswert zurückblieb. Ausführlicher wird die Entwicklung der Bevölkerung im folgenden Abschnitt behandelt.

1.2.2 Bevölkerungsentwicklung

Bei der Entwicklung der Bevölkerung sind zwei Trends schon in der Gegenwart zu beobachten bzw. in Zukunft zu erwarten, die mit dem Stichwort „Demografischer Wandel“ umschrieben werden, und zwar:

- ein schrumpfender Bevölkerungsbestand und
- eine zunehmend älter werdende Bevölkerung.

Diese Vorgänge hängen mit den niedrigen Geburtenraten und der gestiegenen Lebenserwartung zusammen, die zwar durch Zuwanderung etwas abgemildert, aber nicht umgedreht werden können.

So wird in der mittleren Variante der 10. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (2003a) davon ausgegangen, dass die in Deutschland lebende Bevölkerung von derzeit rund 82,5 Millionen in den nächsten Jahren noch leicht anwachsen wird, aber ab dem Jahre 2013 zurückgehen wird bis auf 75 Millionen im Jahre 2050. In diesem Zeitraum wird sich die Altersstruktur der Bevölkerung derart verändern, dass bspw. die unter 20jährigen von 21 % in 2001 auf 16 % in 2050 fallen werden, während die Personen ab 65 Jahren von 17 % in 2001 auf 30 % in 2050 ansteigen werden (vgl. Statistisches Bundesamt 2003b, S. 42).

Nach der Bevölkerungsprognose des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik für die drei niederrheinischen Regionen und das Bundesland Nordrhein-Westfalen werden sich die für jede Region in der Vergangenheit abzeichnenden Trends in der Zukunft fortsetzen (vgl. Tab. 1.2). In Duisburg wird sich der schon früher eingesetzte Bevölkerungsschwund kontinuierlich fortsetzen, während im Kreis Kleve die Bevölkerung weiterhin kontinuierlich zunehmen wird, allerdings mit sich abschwächender Wachstumsrate. Im Kreis Wesel ist die Bevölkerung seit 1990 angewachsen und wird entsprechend der Prognose bis ins Jahr 2010 ungefähr auf dem aktuellen Niveau verharren, dann aber bis 2020 leicht abnehmen.

Im Hinblick auf die Altersstruktur zeigen sich bei den vier Altersgruppen in allen Regionen die gleichen Entwicklungen (vgl. Tab. 1.2). Die Altersgruppe der bis zu 15 Jahre alten Personen weist gemäß der Prognose die stärksten Rückgänge auf – bis 2020 voraussichtlich zwischen 13 und 20 %. Mit steigendem Alter werden die Rückgänge geringer bzw. nehmen die Zuwächse zu, bis hin zu der Gruppe der 65 Jahre alten und älteren Personen, die die höchsten Zuwachsraten laut der Prognose aufweist. Insgesamt weisen die Daten schon für diesen relativ kurzen Zeitraum auf gravierende Umwälzungen in der Altersstruktur der niederrheinischen Bevölkerung hin.

Sowohl der Rückgang des Bevölkerungsbestands, hauptsächlich aber die Verschiebungen in der Altersstruktur werden sich nachhaltig auf die langfristige wirtschaftliche Entwicklung, die Sozialsysteme, die öffentlichen Finanzen, die Struktur der Nachfrage und das Arbeitskräfteangebot auswirken. Mit den Auswirkungen des demografischen Wandels in den Bereichen Arbeit und Wirtschaft, Migration und Integration, Gesundheit sowie Alterssicherung beschäftigte sich eine Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages (vgl. Deutscher Bundestag 2002). Eine von vielen Handlungsempfehlungen betrifft die Schaffung besserer Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. So könnte die Politik Kindertagesstätten oder Ganztagsbetreuung in Schulen schaffen, um bspw. bei erwerbstätigen Paaren die

Familiengründung zu fördern. Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern (z. B. Frankreich) haben gezeigt, dass sich solche Maßnahmen positiv auf die Geburtenrate[2] auswirken (vgl. ebenda, S. 83 u. 86). Auch von betrieblicher Seite können berufstätige Eltern bei der Kinderbetreuung unterstützt werden, indem bspw. Betriebskindergärten eingerichtet werden oder die Arbeitszeit hinsichtlich Dauer und Lage (z. B. durch Gleitzeit, Arbeitszeitkonten oder Telearbeit) variiert wird (vgl. ebenda, S. 88).

Tab. 1.2: Bevölkerungsentwicklung in Duisburg, im Kreis Kleve, im Kreis Wesel und in Nordrhein-Westfalen (1990-2020)

Alter von … bis unter … Jahren	**Entwicklung absolut**				**Entwicklung in %** (Basis 2003)			
	1990	2003	2010	2020	1990	2003	2010	2020
Duisburg								
0-15	77.664	75.817	65.459	60.513	102,4	100,0	86,3	79,8
15-25	69.481	54.462	56.867	47.276	127,6	100,0	104,4	86,8
25-65	302.233	274.283	258.679	247.920	110,2	100,0	94,3	90,4
65 und älter	86.069	101.934	106.660	103.937	84,4	100,0	104,6	102,0
Summe	535.447	506.496	487.665	459.646	105,7	100,0	96,3	90,8
Kreis Kleve								
0-15	45.851	52.295	47.286	45.320	87,7	100,0	90,4	86,7
15-25	37.851	35.289	40.328	35.698	107,3	100,0	114,3	101,2
25-65	146.328	166.150	167.045	173.778	88,1	100,0	100,5	104,6
65 und älter	39.119	51.865	59.839	68.678	75,4	100,0	115,4	132,4
Summe	269.149	305.599	314.498	323.474	88,1	100,0	102,9	105,8
Kreis Wesel								
0-15	73.416	74.500	64.839	59.288	98,5	100,0	87,0	79,6
15-25	59.348	52.954	56.947	47.227	112,1	100,0	107,5	89,2
25-65	253.559	263.665	258.378	255.717	96,2	100,0	98,0	97,0
65 und älter	58.099	86.362	99.292	109.927	67,3	100,0	115,0	127,3
Summe	444.422	477.481	479.456	472.159	93,1	100,0	100,4	98,9
Nordrhein-Westfalen								
0-15	2.676.577	2.828.849	2.551.414	2.394.301	94,6	100,0	90,2	84,6
15-25	2.342.973	2.026.822	2.151.203	1.914.228	115,6	100,0	106,1	94,4
25-65	9.718.609	9.932.265	9.729.682	9.809.593	97,8	100,0	98,0	98,8
65 und älter	2.611.492	3.291.750	3.641.222	3.832.146	79,3	100,0	110,6	116,4
Summe	17.349.651	18.079.686	18.073.521	17.950.268	96,0	100,0	100,0	99,3

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; eigene Berechnungen.

Da von Seiten der amtlichen Statistik keine getrennte Prognose der deutschen und nichtdeutschen Bevölkerung veröffentlicht wurde, wird im Folgenden auf die Entwicklung der vergangenen Jahre zurückgegriffen (vgl. Tab. 1.3). Zum Vergleich ist die prozentuale Veränderung der deutschen Bevölkerung gegenübergestellt. Seit 1990 hatte die ausländische Bevölkerung in fast allen dargestellten Regionen überproportional zugenommen, lediglich der

[2] In der Bundesrepublik Deutschland liegt die Geburtenrate bei 1,4 Kindern pro Frau und in Frankreich bei 1,9. Um den jetzigen Bevölkerungsbestand zu halten wäre eine Geburtenrate von 2,1 erforderlich.

Kreis Wesel wies ein relativ ausgeglichenes Wachstum sowohl der ausländischen als auch der deutschen Einwohnerinnen und Einwohner auf. Die höchsten Zuwachsraten bei den Deutschen, insbesondere aber bei den Ausländern, wies der Kreis Kleve auf. Das Land Nordrhein-Westfalen hatte den zweithöchsten Zuwachs bei den Ausländern. In der Stadt Duisburg war die Zunahme der Nichtdeutschen zwar am geringsten, die Spanne zwischen beiden Entwicklungsströmen vergrößerte sich jedoch durch die Abwanderung der deutschen Bevölkerung aus Duisburg, so dass Duisburg insgesamt eine negative Bevölkerungsbilanz aufwies (vgl. dazu Tab. 1.2 oben). Damit stieg der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer in Duisburg von 14,6 % im Jahre 1990 auf 16,5 % im Jahre 2003. Im Kreis Kleve wuchs der Anteil von 6,4 % auf 7,9 %, im Kreis Wesel von 7,8 % auf 8,0 % und in Nordrhein-Westfalen von 9,3 % auf 10,9 %.

Tab. 1.3: Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Duisburg, im Kreis Kleve, im Kreis Wesel und in Nordrhein-Westfalen (1990-2003)

Alter von ... bis unter ... Jahren	**Anzahl**		**Veränderung 2003 zu 1990 (in %)**		**Anzahl**		**Veränderung 2003 zu 1990 (in %)**	
	1990	2003	Aus-länder	Deut-sche	1990	2003	Aus-länder	Deut-sche
	Duisburg				***Kreis Kleve***			
0-15	20.367	15.672	-23,1	5,0	2.543	3.004	18,1	13,8
15-25	17.440	12.843	-26,4	-20,0	2.336	2.703	15,7	-8,2
25-65	38.571	49.009	27,1	-14,6	9.988	15.716	57,3	10,3
65 u. ä.	1.800	5.918	228,8	13,9	2.332	2.676	14,8	33,7
Summe	78.178	83.442	6,7	-7,5	17.199	24.099	40,1	11,7
	Kreis Wesel				***Nordrhein-Westfalen***			
0-15	8.782	6.477	-26,2	5,2	392.214	341.872	-12,8	8,9
15-25	6.983	5.835	-16,4	-10,0	315.891	305.350	-3,3	-15,1
25-65	17.685	23.017	30,1	2,0	862.769	1.191.244	38,1	-1,3
65 u. ä.	1.021	2.632	157,8	46,7	41.408	126.689	206,0	23,2
Summe	34.471	37.961	10,1	7,2	1.612.282	1.965.155	21,9	2,4

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; eigene Berechnungen.

Die Zunahme der ausländischen Bevölkerung basierte insbesondere auf dem Anstieg der 25- bis unter 65jährigen, da sie zahlenmäßig die größte Gruppe bildeten (vgl. Tab. 1.3). Die kleinste Altersgruppe, die sich im Rentenalter befindlichen über 65jährigen, wies in den meisten Regionen den höchsten Anstieg aller Altersgruppen auf. Ausländische Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene nahmen hingegen – mit Ausnahme des Kreises Kleve – ab, und dies teilweise stärker als ihr deutsches Pendant. Die Zunahme der 0- bis 15jährigen Deutschen sind noch die „Ausläufer“ des Baby-Booms aus den 60er Jahren – die Generation der Enkel. Die bemerkenswerten, größeren Verluste bei den Nachkommen der nichtdeutschen Bevölkerung in Duisburg, im Kreis Wesel als auch in Nordrhein-Westfalen dürften zum Teil durch das geänderte Staatsangehörigkeitsgesetz (StAG) erklärbar sein. Neben dem schon

vorher gültigen Abstammungsprinzip, wonach ein Kind mit der Geburt die deutsche Staatsangehörigkeit erhält, wenn ein Elternteil deutscher Staatsbürger ist, gilt ab dem 1. Januar 2000 zusätzlich das Geburtsrecht. In Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern, die dauerhaft hier leben, werden automatisch deutsche Staatsbürger (vgl. § 4 StAG).

Da die amtliche Bevölkerungsstatistik keine Angaben über den Migrationshintergrund verfügbar hat, die Zahl der Aussiedlerinnen und Aussiedler unterschätzt wird, da sie ein Jahr nach ihrem Zuzug nicht mehr von den ansässigen Deutschen unterschieden werden, und auch die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer – insbesondere der jungen – aufgrund des geänderten Einbürgerungsverfahrens oder des neu eingeführten Geburtsrechts unterschätzt wird, weist die amtliche Statistik deutliche Lücken bzw. Unschärfen auf.

Trotz der Abnahme der jüngeren und der deutlichen Zunahme der älteren ausländischen Bevölkerung, ist die nichtdeutsche Bevölkerung im Mittel jünger als die deutsche, wie ein Blick auf die Verteilung der Altersgruppen zeigt. Am 31.12.2003 lebten in Nordrhein-Westfalen 17,4 % Nichtdeutsche im Alter von 0 bis unter 15 Jahren (15,4 % Deutsche), 15,5 % waren 15 bis unter 25 Jahre alt (10,7 %), 60,6 % waren 25 bis unter 65 Jahre alt (54,2 %) und nur 6,4 % waren 65 Jahre und älter (19,6 %).

Zusammenfassend kann folgendes zur Bevölkerungsstruktur und -entwicklung in der Region Niederrhein gesagt werden:

- In der Stadt Duisburg und im Kreis Wesel lebten Ende 2003 jeweils rund eine halbe Millionen Menschen, im Kreis Kleve nur rund 300.000. Als Oberzentrum des Niederrheins ist Duisburg natürlich am dichtesten besiedelt, während der Kreis Wesel als Randregion des Ruhrgebiets mehrere größere Städte umfasst und damit gegenüber dem ländlich geprägten und dünn besiedelten Kreis Kleve eine höhere Einwohnerdichte aufweist.
- Beim Ausländeranteil ist das typische Stadt-Land-Gefälle sichtbar, in Duisburg lebten Ende 2003 16,5 % Nichtdeutsche und in den Kreisen lediglich 8 %.
- Ein Vergleich der Jahre 2020 und 2003 zeigt, dass Duisburg etwa 9 % seiner Einwohner verlieren wird, für den Kreis Wesel ein recht stabiler Bevölkerungsbestand prognostiziert wird und im Kreis Kleve als einziger Region voraussichtlich noch ein Bevölkerungswachstum von rund 6 % stattfinden wird.
- Hinsichtlich der Altersgruppen zeigte sich in allen Regionen, dass die Bevölkerung älter wird.

1.3 Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen

Im Herbst 2004 besuchten rund 111.000 Schülerinnen und Schüler eine allgemein bildende Schule am Niederrhein. Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schulformen war regional recht unterschiedlich, wie Tabelle 1.4 zeigt. Im Land Nordrhein-Westfalen war das Gymnasium (36,2 %) die von den meisten Schülerinnen und Schülern besuchte Schulform. Im Kreis Wesel sah die Schullandschaft ähnlich aus, das Gymnasium war die stärkste Schulform (31,7 %), wobei die Gesamtschulen (22,2 %) hier etwas verbreiteter waren. Recht unterschiedlich dazu zeigten sich der Kreis Kleve und die Stadt Duisburg. Auch im Kreis Kleve wurden rund 33,2 % der Schülerinnen und Schüler am Gymnasium unterrichtet. Abweichend von den Landeswerten waren hier jedoch die Gesamtschulen stark unter- und die Hauptschulen stark überrepräsentiert. In der Stadt Duisburg lagen die Gesamtschulen (32,0 %) vor den Gymnasien (29,6 %), was zu Lasten der Realschulen geht. Die Sonderschulen lagen in allen Regionen gleichauf bei etwa 6 bis 7 % (vgl. Tab. 1.4).

Zwischen den Jahren 1999 und 2004 hat sich in allen Regionen die Anzahl der Schülerinnen und Schüler vergrößert (vgl. Tab. 1.4). Die geringsten Zuwachsraten wiesen die Hauptschulen und die Gymnasien auf, während die Real- und Gesamtschulen überdurchschnittlich profitierten. Bedenklich ist der überaus starke Anstieg der Schülerzahlen bei den Sonderschulen. Regionale Besonderheiten sind in Duisburg zu beobachten, wo sich die Gymnasien leicht über- und die sehr stark vertretenen Gesamtschulen sich nur unterdurchschnittlich entwickelt hatten. Der enorme Anstieg der Gesamtschüler im Kreis Kleve hängt mit der erst 1997 gegründeten und bisher einzigen Gesamtschule zusammen.

Die geschlechtsspezifische Analyse der Schülerinnen und Schüler nach Schulformen zeigt, dass sich der Anteil der Schülerinnen in den Schulformen mit steigendem Bildungsniveau erhöhte (vgl. Tab. 1.4). In Nordrhein-Westfalen stieg ihr Anteil von 35,6 % in der Sonderschule auf 53,9 % am Gymnasium.

Ausländische Schülerinnen und Schüler waren in Nordrhein-Westfalen zu 11,8 % an allgemein bildenden Schulen vertreten (vgl. Tab. 1.4). Am Niederrhein ergaben sich deutliche regionale Unterschiede: Im Kreis Kleve waren nur 4,4 %, im Kreis Wesel 9,3 % und in der Stadt Duisburg gar 21,5 % der Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft. Die höchsten Anteile wiesen die Hauptschulen, Sonderschulen sowie Gesamtschulen auf.

Die Schülerinnen und Schüler aus Aussiedlerfamilien machten in Nordrhein-Westfalen 3,9 % aus. In den niederrheinischen Regionen lagen die Anteile etwas niedriger (vgl. Tab. 1.4). Die Schulform mit dem höchsten Anteil an Aussiedlern waren die Hauptschulen.

Tab. 1.4: Schulen sowie Schülerinnen und Schüler[1)]

Region und Schulart	Schulen	Schülerinnen und Schüler									
		Anzahl		Veränderung 99 zu 04 (in %)	Verteilung (2004, in %) [2)]				Anteil der … (2004, in %)		
		1999	2004		gesamt	Deutsche	Ausländer	Aussiedler	Frauen	Ausländer	Aussiedler
Duisburg											
Sonderschule	17	2.486	2.798	12,6	6,9	6,1	10,1	0,5	38,7	31,5	0,1
Hauptschule	20	6.458	6.504	0,7	16,0	12,9	26,5	24,6	43,5	35,6	2,1
Realschule	10	5.336	6.339	18,8	15,6	17,1	10,7	6,8	50,1	14,8	0,6
Gymnasium	13	11.086	12.067	8,8	29,6	34,5	12,2	28,2	54,4	8,9	1,3
Gesamtschule	13	12.449	13.053	4,9	32,0	29,5	40,6	39,9	50,3	27,2	1,7
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	73	37.815	40.761	7,8	100,0	100,0	100,0	100,0	49,6	21,5	1,4
Kreis Kleve											
Sonderschule	12	1.598	1.761	10,2	6,4	6,1	13,5	3,8	34,3	9,3	1,4
Hauptschule	22	8.011	8.547	6,7	31,0	29,0	52,1	71,6	44,2	7,4	5,5
Realschule	10	5.998	7.010	16,9	25,5	26,2	14,7	16,0	53,5	2,5	1,5
Gymnasium	12	8.664	9.136	5,4	33,2	34,6	16,9	8,3	52,7	2,2	0,6
Gesamtschule	1	384	1.085	182,6	3,9	4,1	2,7	0,3	50,6	3,0	0,2
Freie Waldorfschule	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	57	24.655	27.539	11,7	100,0	100,0	100,0	100,0	49,0	4,4	2,4
Kreis Wesel											
Sonderschule	14	1.877	2.306	22,9	5,5	5,1	9,4	3,3	36,6	16,0	1,3
Hauptschule	19	7.052	6.842	-3,0	16,2	13,6	37,1	32,8	40,8	21,3	4,4
Realschule	14	8.966	9.877	10,2	23,4	24,8	13,1	11,8	50,1	5,2	1,1
Gymnasium	14	12.902	13.374	3,7	31,7	34,2	9,7	20,4	54,1	2,8	1,4
Gesamtschule	9	8.387	9.363	11,6	22,2	21,1	30,6	31,6	48,4	12,8	3,1
Freie Waldorfschule	1	423	467	10,4	1,1	1,2	0,1	0,0	51,2	0,6	0,0
Gesamt	71	39.607	42.229	6,6	100,0	100,0	100,0	100,0	48,8	9,3	2,2

Fortsetzung der Tabelle: Schulen sowie Schülerinnen und Schüler

Region und Schulart	Schu-len	Schülerinnen und Schüler									
		Anzahl		Veränderung 99 zu 04 (in %)	Verteilung (2004, in %) [2]				Anteil der … (2004, in %)		
		1999	2004		gesamt	Deutsche	Ausländer	Aussied-ler	Frauen	Ausländer	Aussied-ler
NRW											
Sonderschule	708	91.621	104.400	13,9	6,8	2,4	12,7	5,1	35,6	22,0	2,9
Hauptschule	733	273.471	282.990	3,5	18,4	15,8	34,4	40,4	42,8	22,1	8,5
Realschule	554	314.348	344.387	9,6	22,4	24,0	17,0	24,3	50,3	9,0	4,2
Gymnasium	627	534.620	557.038	4,2	36,2	41,9	14,7	14,0	53,9	4,8	1,5
Gesamtschule	216	211.179	230.326	9,1	15,0	14,6	21,1	16,2	49,5	16,6	4,2
Freie Waldorfschule	49	14.522	17.821	22,7	1,2	1,4	0,2	0,0	51,1	1,8	0,0
Gesamt	2.887	1.439.761	1.536.962	6,8	100,0	100,0	100,0	100,0	49,9	11,8	3,9

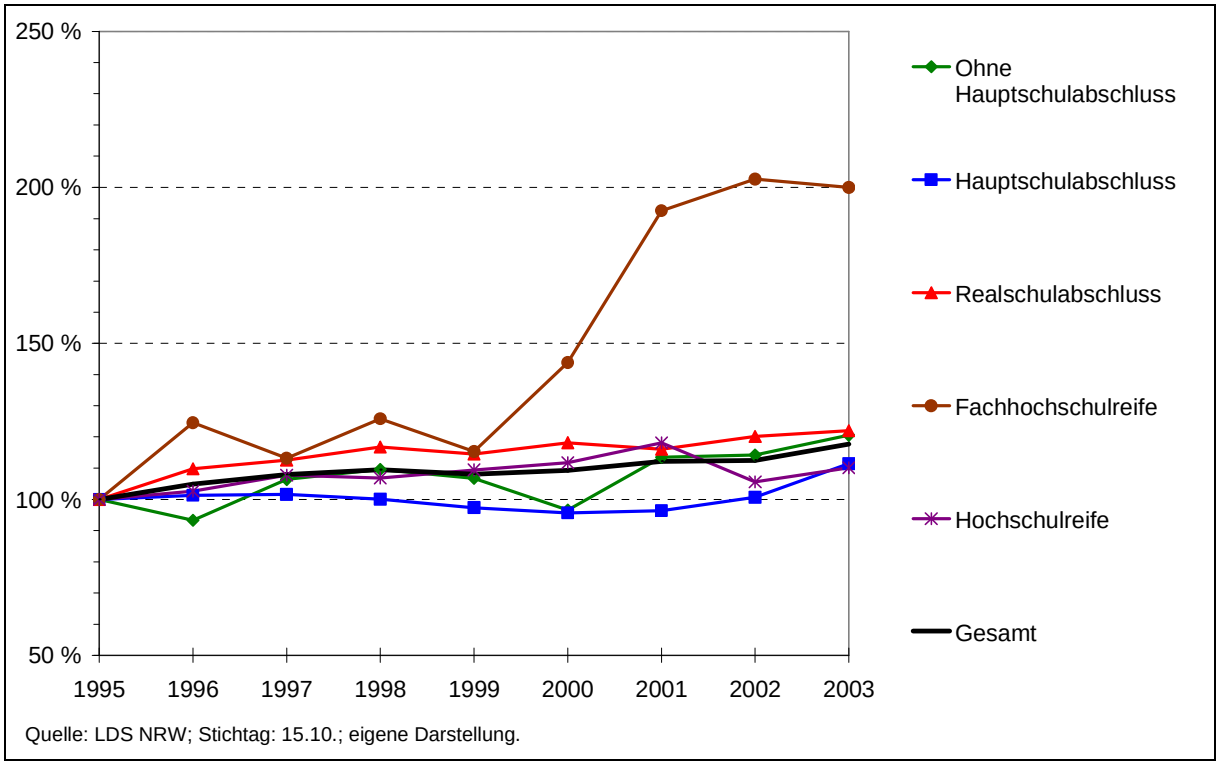
Quelle: Ministerium für Schule, Jugend und Kinder NRW; eigene Berechnungen; Stichtag: 15.10. des Jahres.

[1] Öffentliche und private Schulen.
[2] Prozentuale Verteilung über die Schulformen ohne Berücksichtigung des Weiterbildungskollegs.

Die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die einzelnen Schulformen zeigt deutliche Unterschiede im Bildungsverhalten der drei hier dargestellten Bevölkerungsgruppen. Bei den deutschen Schülerinnen und Schülern in Nordrhein-Westfalen dominierte mit 41,9 % das Gymnasium, während Ausländer (34,4 %) und Aussiedler (40,4 %) am häufigsten die Hauptschule besuchten (vgl. Tab. 1.4). Auffällig ist zudem der hohe Prozentsatz an ausländischen Jugendlichen, die eine Sonderschule besuchten.

Bei der Betrachtung der drei Regionen des Niederrheins fallen folgende Abweichungen zu den Landeswerten auf: Im Kreis Kleve besuchten über die Hälfte der ausländischen Jugendlichen und über 70 % der Jugendlichen aus Aussiedlerfamilien die – auch unter deutschen Schülerinnen und Schülern vergleichsweise häufig besuchte – Hauptschule. In der Stadt Duisburg gingen hingegen etwa 40 % der Ausländer und Aussiedler auf eine Gesamtschule und nur etwa ein Viertel auf eine Hauptschule. Der Kreis Wesel nimmt hier wieder eine mittlere Stellung ein, die Jugendlichen aus ausländischen und ausgesiedelten Familien besuchen ungefähr zu je einem Drittel eine Haupt- oder eine Gesamtschule.

Abb. 1.2: Entwicklung der Schulabschlüsse am Niederrhein



Quelle: LDS NRW; Stichtag: 15.10.; eigene Darstellung.

Der Schulabschluss mit dem die Schülerinnen und Schüler die allgemein bildenden Schulen verlassen ist ein wichtiger Baustein für die weitere berufliche Zukunft des einzelnen Jugendlichen. Wie sich aus Abbildung 1.2 ergibt hatten sich die einzelnen Schulabschlüsse recht gleichmäßig entwickelt, lediglich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Fachhoch-

schulreife hatte sich am Niederrhein seit 1995 fast verdoppelt, wobei der steile Anstieg erst 1999 richtig begann. Hierbei dürfte es sich in den Kreisen Kleve und Wesel allerdings eher um einen Anpassungsprozeß an die Landeswerte handeln (vgl. auch Tab. 1.5).

Tabelle 1.5 gewährt einen Überblick auf die Struktur der Schulabschlüsse und deren prozentuale Veränderung zwischen den Jahren 1995 und 2003. Im Herbst 2003 verließen in Nordrhein-Westfalen 41,2 % der Schulabsolventen die allgemein bildenden Schulen mit einem Realschulabschluss, einen Hauptschulabschluss oder die Hochschulreife erlangte jeweils rund ein Viertel. Die Fachhochschulreife hatte mit einem Anteil von 3,2 % an allen Abschlüssen nur eine geringe Bedeutung. Ohne einen allgemein bildenden Schulabschluss zu erreichen verließen immerhin 6,9 % der Schülerinnen und Schüler die Schulen. Bedenklich ist, dass diese Gruppe in Nordrhein-Westfalen seit 1995 um rund 29,4 % zugenommen und sich damit im Vergleich zur Gesamtentwicklung der Absolventen überdurchschnittlich entwickelt hatte.

Ein regionaler Vergleich der Schulabschlussstrukturen zeigt unter anderem, dass der Anteil der Schulabsolventinnen und Schulabsolventen mit Hochschulreife in allen drei niederrheinischen Regionen niedriger als der Landeswert ist (vgl. Tab. 1.5). Zusammengefasst lag der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger mit Fachhochschul- und Hochschulreife in Nordrhein-Westfalen bei 28,9 %, in Duisburg bei 27,1 %, im Kreis Wesel bei 24,4 % und im Kreis Kleve bei 19,2 %. Umgekehrt lag der Anteil Jugendlicher mit oder ohne Hauptschulabschluss und einem damit gesteigerten Risikopotential für die berufliche Zukunft in Nordrhein-Westfalen bei 30,0 %, im Kreis Wesel bei 31,6 %, in Duisburg und im Kreis Kleve bei 36,3 %.

Die Entwicklung der einzelnen Schulabschlüsse am Niederrhein ist für die Jahre 1995 bis 2003 schon weiter oben in Abbildung 1.2 besprochen worden. Tabelle 1.5 ermöglicht zusätzlich einen Vergleich zwischen den einzelnen Regionen. Es zeigt sich in allen Regionen, dass die Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife stark angestiegen waren. In Duisburg sank die Gruppe der Schülerinnen und Schüler mit oder ohne Hauptschulabschluss um rund 3 %, dafür entwickelten sich die anderen Schulabschlüsse – insbesondere die Hochschulreife - überdurchschnittlich. In den anderen Regionen ist hingegen eine stark unterdurchschnittliche Entwicklung der Hochschulreife und eine stark überdurchschnittliche Entwicklung der Absolventinnen und Absolventen ohne Hauptschulabschluss festzustellen. Die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hauptschulabschluss hatte sich in den Kreisen Kleve und Wesel und Nordrhein-Westfalen leicht unterdurchschnittlich, die mit Realschulabschluss leicht überdurchschnittlich entwickelt.

Tab. 1.5: Schulabschlüsse am 15.10.2003

Schulabschlüsse[1, 2]	**Duisburg**			**Kreis Kleve**		
	absolut	in %	Veränd. 95 zu 03	absolut	in %	Veränd. 95 zu 03
Ohne Hauptschulabschluss	466	9,0	-2,9	282	7,9	75,2
Hauptschulabschluss	1.384	26,7	-2,5	1.009	28,4	25,7
Realschulabschluss	1.933	37,2	10,7	1.582	44,5	33,1
Fachhochschulreife	236	4,5	118,5	57	1,6	90,0
Hochschulreife	1.171	22,6	17,0	626	17,6	2,0
Sonstiger Abschluss[3]	-	-	-	-	-	-
Gesamt	5.190	100,0	9,2	3.556	100,0	27,1
Schulabschlüsse[1, 2]	**Kreis Wesel**			**Nordrhein-Westfalen**		
	absolut	in %	Veränd. 95 zu 03	absolut	in %	Veränd. 95 zu 03
Ohne Hauptschulabschluss	349	6,2	29,7	13.758	6,9	29,4
Hauptschulabschluss	1.428	25,4	18,4	46.382	23,1	10,6
Realschulabschluss	2.477	44,0	25,4	82.638	41,2	14,0
Fachhochschulreife	163	2,9	81,1	6.460	3,2	65,3
Hochschulreife	1.212	21,5	8,3	51.552	25,7	5,7
Sonstiger Abschluss[3]	-	-	-	20	0,0	-56,5
Gesamt	5.629	100,0	20,8	200.810	100,0	12,9

Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik; eigene Berechnungen.

[1] an öffentlichen und privaten Schulen (Sonder-, Haupt-, Real-, Gesamtschule, Gymnasium, Freie Waldorfschule und Schulen der allgemeinen Fortbildung/Weiterbildungskolleg).
[2] am Ende des Schuljahres.
[3] Schulabgängerinnen und -abgänger aus dem berufsbildenden Bereich der freien Waldorfschulen bzw. Abendrealschulen.

Zusammenfassend kann über das allgemein bildende Schulwesen folgendes gesagt werden:

- In Nordrhein-Westfalen, dem Kreis Kleve und dem Kreis Wesel war häufigste Schulform mit etwa einem Drittel der Schülerinnen und Schüler das Gymnasium. Im Kreis Kleve war zudem die Hauptschule etwa gleichstark ausgebildet. In Duisburg waren hingegen die Gesamtschule und gleich darauf das Gymnasium jeweils mit einem Drittel aller Schülerinnen und Schüler führend.
- Zwischen den Bevölkerungsgruppen bestanden große Unterschiede im Bildungsverhalten. Die am häufigsten besuchte Schulform in Nordrhein-Westfalen war bei deutschen Schülern das Gymnasium (42 %) und bei Ausländern (34 %) sowie Aussiedlern (40 %) die Hauptschule.
- Der häufigste Schulabschluss in Nordrhein-Westfalen ist der Realschulabschluss (41,2 %), gefolgt von der Hochschulreife (25,7 %), dem Hauptschulabschluss (23,1 %) und der Fachhochschulreife (3,2 %). Bedenklich ist der hohe Anteil (6,9 %) der Schülerinnen und Schüler, die keinen Schulabschluss erreicht haben – zumal sich ihre Zahl in den letzten Jahren überproportional entwickelt hat.
- Insgesamt lag das Bildungsniveau am Niederrhein niedriger als der Landesdurchschnitt: Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit höherwertigen Schulabschlüssen (Fach-

und allgemeine Hochschulreife) waren geringer und solche ohne oder mit Hauptschulabschluss stärker vertreten.

1.4 Arbeitsmarkt

Die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sind von entscheidender Bedeutung für den Ausbildungsmarkt, wobei die zwei „Märkte“ nur in analytischer Hinsicht voneinander getrennt werden können. Der Arbeitsmarkt wird klassisch in eine Angebotsseite (Arbeitnehmer) und eine Nachfrageseite (Betriebe bzw. Arbeitgeber) unterteilt. Abbildung 1.3 stellt das Erwerbspersonenpotenzial, unterteilt nach verschiedenen Personengruppen, der Arbeitskräftenachfrage gegenüber, die hier in Form von Arbeitsstellen dargestellt ist.

Abb. 1.3: Angebot an und Nachfrage nach Arbeitskräften auf dem Arbeitsmarkt

<table>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="6">Arbeits(kräfte)angebot, Erwerbs(personen)potenzial</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="5">realisiert
(Erwerbstätige)</td><td>nicht realisiert
(Beschäftigungslose)</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="6">Erwerbspersonenangebot</td><td rowspan="3">Stille Reserve[1]</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td colspan="3">Abhängig Beschäftigte</td><td rowspan="2">Selbstständige und mithelfende Familienangehörige</td><td rowspan="2">Arbeitslose</td></tr>
<tr><td colspan="2"></td><td>Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte</td><td>Geringfügig/ sozialversicherungsfreie Beschäftigte</td><td>Beamte, Richter, Soldaten</td></tr>
<tr><td>den Arbeitsagenturen gemeldet</td><td>nicht gemeldet</td><td colspan="6" rowspan="2">realisiert
(besetzte Stellen)</td></tr>
<tr><td colspan="2">nicht realisiert
(unbesetzte Stellen)</td></tr>
<tr><td colspan="8">Arbeits(kräfte)nachfrage</td></tr>
</table>

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Darstellung.

[1] „Nicht erwerbstätige Personen, die Arbeit suchen, ohne bei den Arbeitsämtern als Arbeitslose registriert zu sein, oder die bei aufnahmefähigerem Arbeitsmarkt ihre Arbeitskraft anbieten würden (Stille Reserve insgesamt). Z.T. handelt es sich bei der Stillen Reserve um beschäftigungslose Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, als insbesondere in Vollzeitmaßnahmen beruflicher Weiterbildung (einschl. zur beruflichen Wiedereingliederung Behinderter und Deutsch-Sprachkursen) und im Vorruhestand oder ähnlichen Maßnahmen. Bereinigt man die Stille Reserve insgesamt um diese beschäftigungslosen Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, gelangt man zur (traditionellen) Stillen Reserve i.e.S.“ (BA 2005)

Bei den abhängig Beschäftigten sowie den Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen sind Angebot und Nachfrage quasi übereingekommen – diese Personen sind erwerbstätig, sie besetzen eine Stelle. Die größte Gruppe der Erwerbstätigen sind die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, zu denen die amtliche Statistik eine Vielzahl von Daten

liefert. Insofern ist eine Analyse dieser Personengruppe hinsichtlich ihrer Struktur und der sich im Laufe der Zeit vollziehenden Entwicklungen relativ unproblematisch möglich.

Eine ähnlich gute Datenlage existiert bei den Arbeitslosen, die einen Teil des nicht realisierten Arbeitskräfteangebots repräsentieren.

Für die restlichen Personengruppen und die den Agenturen für Arbeit nicht gemeldeten Stellen liegen hingegen kaum bzw. keine im Arbeitsprozess der Bundesagentur für Arbeit oder anderer Institutionen erstellten Daten vor. Hier müsste auf amtliche oder sozialwissenschaftliche Stichprobenerhebungen, wie bspw. dem Mikrozensus, ausgewichen werden, mit denen vielfältige, aktuelle Bereiche des Arbeitslebens erforscht werden können. Da mit Stichprobenerhebungen, im Gegensatz zu Vollerhebungen, aber nur ein kleiner Teil der Bevölkerung befragt wird, lassen sich die Ergebnisse i. d. R. kaum für kleinräumige Regionalanalysen nutzen, da sie in diesem Falle mit zu hohen Ungenauigkeiten belastet wären.

Aus diesen Gründen werden in den folgenden Abschnitten die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die Arbeitslosen und die unbesetzten Stellen hinsichtlich ihrer Struktur und Entwicklung näher untersucht.

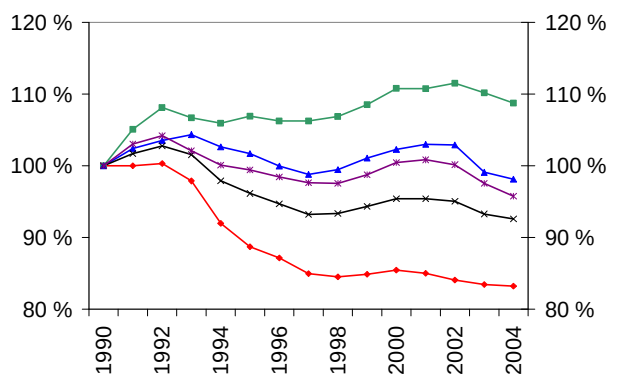
1.4.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Mitte des Jahres 2004 arbeiteten insgesamt 341.944 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Niederrhein (vgl. Abb. 1.4), die sich folgendermaßen auf die einzelnen Arbeitsorte verteilten: Duisburg 45 %, Kreis Kleve 22 % und Kreis Wesel 33 %.

Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist von einer Fülle von Faktoren abhängig, von denen im Folgenden lediglich auf zwei eingegangen werden soll. Ein eher langfristig wirkender Faktor ist die Entwicklung des Bevölkerungsbestandes. Eher kurzfristig wirken sich hingegen konjunkturelle Einflüsse aus, welche bspw. die Zahl der Arbeitslosen oder der Ein- und Auspendler beeinflussen. So dürfte die positive Entwicklung der Beschäftigten im Kreis Kleve (vgl. Abb. 1.4) zum einen auf die ebenfalls deutliche Zunahme der Bevölkerung und zum anderen auf die noch vergleichsweise recht entspannte Arbeitsmarktlage zurückzuführen sein. Der Kreis Wesel nimmt bei der Entwicklung der Beschäftigten wiederum eine mittlere Position zwischen der Stadt Duisburg und dem Kreis Kleve ein. Sowohl die Entwicklung der Bevölkerung, als auch die der Arbeitslosenquote waren besser als der Landesdurchschnitt, was sich auch bei der Entwicklung der Beschäftigten widerspiegelt. Duisburg hingegen hatte von 1990 bis 2004 einen dramatischen Beschäftigtenverlust zu ver-

zeichnen, was mit der hohen Arbeitslosigkeit und dem Bevölkerungsrückgang zusammenhängen dürfte.

Abb. 1.4: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort



	Anzahl 2004	Veränderung 1990-2004	
		absolut	in %
Duisburg	154.292	-31.130	-16,8
Kreis Kleve	74.481	6.001	8,8
Kreis Wesel	113.171	-2.144	-1,9
Nieder-rhein	341.944	-27.273	-7,4
Nordrhein-Westfalen	5.631.485	-248.729	-4,2

Quelle: LDS NRW; Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen (Stichtag: 30.06.).

Wie die Pendlerbewegungen zeigen, fallen Wohn- und Arbeitsort bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten oftmals auseinander (vgl. Tab. 1.6). Die Hälfte aller in Nordrhein-Westfalen wohnenden Beschäftigten muss pendeln. In Duisburg waren es nur 40,9 %, im Kreis Kleve aber 60,2 % und im Kreis Wesel sogar 68,2 %. Nach einer Analyse von Schrumpf und Budde (1999, S. 14) mit Daten aus dem Jahre 1994 waren die drei wichtigsten Arbeitsorte für Beschäftigte aus:

- Duisburg Düsseldorf, Kreis Wesel und Mühlheim,
- dem Kreis Kleve Kreis Wesel, Krefeld und Duisburg und
- dem Kreis Wesel Duisburg, Krefeld und Düsseldorf.

Zwischen den drei niederrheinischen Regionen bestand somit ein enges wirtschaftliches Geflecht, wobei Duisburg insofern eine zentrale Position innehatte, als es jeweils unter den wichtigsten drei Arbeitsorten für Beschäftigte aus den Kreisen Kleve und Wesel aufgeführt ist. Wie sich die Pendlersituation für die Auszubildenden darstellt wäre in einer gesonderten Untersuchung aufzuzeigen.

Bei den Beschäftigten ist auch ein geschlechtsspezifisches Pendlerverhalten offensichtlich: Es pendelten weitaus mehr Männer (vgl. Tab. 1.6).

Neben dem Pendlersaldo weist auch die Arbeitsmarktzentralität (AMZ) darauf hin, dass in Duisburg die Einpendler leicht überwogen. In den beiden Kreisen überwogen hingegen die Auspendler, und zwar in vergleichbar starkem Ausmaß (vgl. Tab. 1.6).

Tab. 1.6: Ein- und Auspendler nach Geschlecht am 30.06.2002

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte						AMZ
	am Arbeitsort		am Wohnort			Pendler-saldo	
	gesamt	darunter Einpendler	gesamt	darunter Auspendler	Auspend-ler (in %)		
Duisburg							
Männer	96.285	44.637	91.862	40.214	43,8	4.423	111,0
Frauen	59.609	20.630	61.525	22.546	36,6	-1.916	91,5
Gesamt	155.894	65.267	153.387	62.760	40,9	2.507	104,0
Kreis Kleve							
Männer	43.006	24.006	52.906	33.906	64,1	-9.900	70,8
Frauen	33.347	16.326	37.543	20.522	54,7	-4.196	79,6
Gesamt	76.353	40.332	90.449	54.428	60,2	-14.096	74,1
Kreis Wesel							
Männer	68.782	45.348	86.942	63.508	73,0	-18.160	71,4
Frauen	49.881	26.419	60.590	37.128	61,3	-10.709	71,2
Gesamt	118.663	71.767	147.532	100.636	68,2	-28.869	71,3
NRW							
Männer	3.368.441	1.859.931	3.298.428	1.789.918	54,3	70.013	103,9
Frauen	2.521.371	1.126.392	2.487.124	1.092.145	43,9	34.247	103,1
Gesamt	5.889.812	2.986.323	5.785.552	2.882.063	49,8	104.260	103,6

Quelle: Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen.

Notiz: Die Arbeitsmarktzentralität (AMZ) ist ein Maß zur Beschreibung des Verhältnisses von Ein- und Auspendlern: AMZ = (Einpendler / Auspendler) * 100.

Eine Übersicht über die Branchenstrukturen in den darzustellenden Regionen gibt Tabelle 3.1 im Anhang. In Nordrhein-Westfalen waren Mitte 2002 etwa zwei Drittel im tertiären Sektor (Dienstleistungen), etwa ein Drittel im sekundären Sektor (Produzierendes Gewerbe) und rund 1 % primären Sektor (Agrarbereich) beschäftigt. Der zum sekundären Sektor gehörende Bergbau spielte in Nordrhein-Westfalen mit rund 1 % nur noch eine marginale Rolle; von gleicher Größe war die Energie- und Wasserversorgung. Einen gewichtigeren Anteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hatten das Baugewerbe mit 5,9 % sowie die beiden zum Verarbeitenden Gewerbe zählenden Branchen Metallerzeugung und -bearbeitung (6,5 %) und Maschinenbau (4,0 %). Innerhalb des tertiären Sektors waren die größten Wirtschaftszweige der Handel, das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen sowie die Dienstleistungen für Unternehmen (jeweils über 10 %). Weiterhin bedeutsam waren die Bereiche öffentliche Verwaltung, Verkehr und Nachrichtenübermittlung sowie Erbringung öffentlicher und privater Dienstleistungen (mit jeweils etwa 5 %).

Diese Struktur ist in den drei niederrheinischen Regionen ähnlich, so dass folgend nur auf „profilbildende“ Abweichungen eingegangen wird. So ist die Stadt Duisburg ein bedeutendes Zentrum der Stahlindustrie, was an dem weit über dem Landesdurchschnitt liegenden Beschäftigtenanteil dieser Branche abzulesen ist (15,4 %; vgl. Tab. 3.1). Zudem gilt der Duisburger Hafen als größter Binnenhafen Europas, was sich positiv auf den übrigen Logistikbe-

reich ausgewirkt haben dürfte, da auch die Verkehrssparte Mitte 2002 mit 9,4 % überdurchschnittlich viele Beschäftigte aufwies. Auch der Kohlenbergbau war mit etwa 2,3 % noch stark überdurchschnittlich vertreten.

Im Kreis Wesel war der sekundäre Sektor noch stärker ausgeprägt, als in den übrigen Regionen, was auf den vergleichsweise sehr hohen Anteil an Beschäftigten im Kohlenbergbau (6,7 %), bei der Gewinnung von Steinen und Erden (0,9 %) und im Baugewerbe (8,6 %) zurückzuführen ist (vgl. Tab. 3.1). Das Verarbeitende Gewerbe und die meisten darin enthaltenen Branchen sind hingegen unterdurchschnittlich ausgeprägt, mit Ausnahme der beiden Bereiche „Herstellung von Büromaschinen etc." (4,8 %) und „Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden" (1,6 %). Der Dienstleistungssektor ist dagegen schwächer ausgebildet, wobei eine stärkere negative Abweichung nur bei den Dienstleistungen für Unternehmen zu beobachten ist.

Der Agrarbereich war im Kreis Kleve mit 4,1 % besonders stark ausgeprägt, während das Produzierende Gewerbe durchschnittlich und der Dienstleistungsbereich etwas unterdurchschnittlich ausgeprägt waren. Kohle wurde im Kreis Kleve nicht gefördert. Vergleichsweise viele Beschäftigte arbeiteten in den Bereichen Bau (9,5 %), Ernährung (6,3 %) und Textil- und Bekleidungsgewerbe (1,8 %). Etwas stärker ausgeprägt war auch das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (14,7 %), während die Dienstleistungen für Unternehmen stark unter dem Durchschnitt lagen (vgl. Tab. 3.1).

Die Veränderungen in den einzelnen Branchen sind in Tabelle 3.2 im Anhang gegenübergestellt. Verglichen mit dem Jahr 1998 hatten die Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen bis zum Jahr 2002 um 2,7 % zugenommen. Dabei wuchsen der Dienstleistungsbereich um 10,5 % und der nur noch eine marginale Rolle spielende Agrarbereich um 7,2 %, während das Produzierende Gewerbe 9,3 % seiner Beschäftigten verlor. Die stärksten Beschäftigtenverluste erlitten insbesondere der Bergbau, die Energie- und Wasserversorgung sowie das zahlenmäßig gewichtigere Baugewerbe. Die drei Branchen mit den höchsten Zuwächsen in Nordrhein-Westfalen waren der Bereich Dienstleistungen für Unternehmen sowie die beiden kleineren Wirtschaftszweige Gastgewerbe als auch Erziehung und Unterricht.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten lag im Jahre 2002 in Nordrhein-Westfalen bei 42,8 % (vgl. Tab. 3.2 im Anhang). Dabei existierten zwischen den drei Wirtschaftssektoren erhebliche Geschlechtsunterschiede. So waren in der Land- und Forstwirtschaft (24,7 %) und im Produzierenden Gewerbe (21,3 %) weit weniger Frauen beschäftigt als im Dienstleistungsbereich (54,6 %).

Der Anteil der ausländischen Beschäftigten lag in Nordrhein-Westfalen bei 8,3 % (vgl. Tab. 3.2 im Anhang). Die Branchen mit den höchsten Anteilen waren das Gastgewerbe, die Metallerzeugung und -verarbeitung sowie die Land- und Forstwirtschaft – in den niederrheinischen Regionen gehörte auch der Bergbau dazu. Die wenigsten Ausländerinnen und Ausländer fanden sich in der Energie- und Wasserversorgung, dem Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie der öffentlichen Verwaltung.

Die Ausbildungsleistungen der Wirtschaft waren zwischen den Branchen und den Regionen recht unterschiedlich, wie aus Tabelle 3.3 im Anhang hervorgeht. Der Anteil der Auszubildenden an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten betrug am 30. Juni 2002 in Duisburg 5,2 % und im Kreis Kleve 7,0 %. Die höchsten Auszubildendenanteile hatten in fast allen Regionen das Baugewerbe, die Land- und Forstwirtschaft, das Gastgewerbe sowie die öffentlichen und privaten Dienstleistungen. Der Agrarbereich und das Gastgewerbe waren in absoluten Zahlen besehen allerdings nur kleine Branchen, so dass deren Ausbildungsleistung nicht allzu sehr ins Gewicht fiel. Die niedrigsten Auszubildendenanteile waren im Bergbau und im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung zu finden.

Eine Beurteilung der Höhe des Auszubildendenanteils ist nicht einfach, da eine viele Faktoren das Niveau beeinflussen. Neben langfristigen wirtschaftlichen Entwicklungen (z. B. Beschäftigtenabbau im Bergbau) werden teilweise auch Personen mit schulischem Berufsabschluss oder Studienabschluss bevorzugt eingestellt. Oder es findet an der zweiten Schwelle, also nach Vollendung der Ausbildung, ein Austausch zwischen verschiedenen Bereichen statt, wie bspw. zwischen dem stärker ausbildenden Handwerk und der Industrie. Insofern sind die in Tabelle 3.3 enthaltenen grundlegenden Informationen kaum für weitergehende wertende Beurteilungen geeignet, die vertiefende Analysen voraussetzen würden.

Zwischen 1998 und 2002 hatten die Auszubildenden in Nordrhein-Westfalen um 8,5 % zugenommen (vgl. Tab. 3.3 im Anhang). Am Niederrhein schwankten die Raten zwischen 0,1 % in Duisburg, 3,7 % im Kreis Wesel und 10,6 % im Kreis Kleve. In fast allen Regionen zählten die öffentliche Verwaltung und das Gastgewerbe zu den Branchen mit den höchsten Zuwachsraten, während im Bergbau sowie in der Energie- und Wasserversorgung die Auszubildenden abgebaut wurden.

Die Berufsstrukturen in den zu untersuchenden Regionen werden in der im Anhang befindlichen Tabelle 3.4 grob anhand von sechs Berufsabschnitten (einer Gruppe von Berufen) dargestellt. Die Mehrheit, rund 62,6 % der in Nordrhein-Westfalen Beschäftigten, arbeitete Mitte

2002 in einem Dienstleistungsberuf, 27,6 % in einem so genannten Fertigungsberuf und 7,1 % in einem technischen Beruf. Die übrigen drei Berufsabschnitte lagen jeweils etwa bei bzw. unter 1 %. Zwei regionale Besonderheiten waren der mit 4 % recht hohe Anteil agrarwirtschaftlicher Berufe im Kreis Kleve und der ebenfalls mit 4 % hohe Anteil an Bergleuten und Mineralgewinnern im Kreis Wesel. Die prozentualen Veränderungsraten zeigten für den Zeitraum von 1998 bis 2002 ein starkes Wachstum der landwirtschaftlichen Berufe im Kreis Kleve, bei ansonsten unterschiedlicher Entwicklung in den übrigen Regionen. Die Bergleute und Mineralgewinner erlitten in allen Regionen die stärksten Verluste, wobei die Verluste in Nordrhein-Westfalen stärker ausfielen als bspw. im Kreis Wesel mit dem höchsten Anteil an Beschäftigten in diesem Berufsabschnitt. Die am stärksten besetzte Berufsgruppe, die Dienstleistungsberufe, konnte von 1998 bis 2002 in allen Regionen Beschäftigte hinzugewinnen, während die Fertigungsberufe fast überall verloren. Die Entwicklung der technischen Berufe verlief regional unterschiedlich (vgl. Tab. 3.4 im Anhang).

Hinsichtlich der drei Beschäftigtengruppen Frauen, Auszubildende und Ausländer ist Folgendes zu sagen. Frauen sind insbesondere in Dienstleistungsberufen zu finden, während ausländische Beschäftigte in technischen und Dienstleistungsberufen nur unterrepräsentiert vorgefunden werden – sie sind eher in „produzierenden“ Berufen anzutreffen (vgl. Tab. 3.4 im Anhang). Überdurchschnittlich hohe Anteile an Auszubildenden befinden sich in landwirtschaftlichen und in Fertigungsberufen. Die unterschiedlichen Entwicklungen dieser drei Beschäftigtengruppen zeigen, dass bei einer Zunahme der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Nordrhein-Westfalen in den Jahren 1998 bis 2002 von knapp 3 %, die Auszubildenden mit fast 9 % am stärksten profitieren konnten, gefolgt von den weiblichen Beschäftigten die über 6 % zunahmen. Die ausländischen Beschäftigten gingen hingegen um fast 7 % zurück.

Über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kann folgendes festgehalten werden:

- Nach den drei Sektoren aufgeteilt arbeiteten in Nordrhein-Westfalen Mitte 2002 etwa zwei Drittel der Beschäftigten im Dienstleistungssektor, etwa ein Drittel im Produzierenden Gewerbe und nur noch 1 % in der Land- und Forstwirtschaft.
- Mindestens 5 % der Beschäftigten arbeiten in den folgenden Branchen: Handel (16,3 %), das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (11,4 %) sowie die Dienstleistungen für Unternehmen (11,8 %), öffentliche Verwaltung (5,4 %), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (5,3 %), Metallerzeugung und -bearbeitung (6,5 %) sowie Bau (5,9 %). Regionale Stärken liegen in Duisburg in der Metallerzeugung und -bearbeitung (15,4 %) und in der Verkehrssparte (9,4 %), im Kreis Kleve im Agrarbereich (4,1 %), im Baugewerbe (9,5 %) und im Ernährungsbereich (6,3 %) sowie im Kreis Wesel im Bergbau (6,7 %) und in der

Gewinnung von Steinen und Erden (0,9 %), im Baugewerbe (8,6 %) und in der Herstellung von Büromaschinen (4,8 %).

- Zusammengefasst nahm in fast allen Regionen – mit Ausnahme des Kreises Kleve – die Ausbildungsleistung des Produzierenden Gewerbes zwischen 1998 und 2002 ab, während sie im Dienstleistungsbereich anstieg. Der Dienstleistungssektor hatte einen höheren Auszubildendenanteil als das Produzierende Gewerbe.
- Die Struktur der Berufe, aufgeschlüsselt nach sechs Berufsabschnitten, zeigt, dass Mitte 2002 rund 62,6 % der nordrhein-westfälischen Beschäftigten in Dienstleistungsberufen, 27,6 % in Fertigungsberufen, 7,1 % in technischen Berufen und die restlichen 2,7 % in agrarwirtschaftlichen Berufen, als Bergleute oder sonstige Arbeitskräfte arbeiteten.

1.4.2 Arbeitslose

Das Risiko von Arbeitslosigkeit betroffen zu sein ist am Niederrhein regional sehr unterschiedlich verteilt. Am 30. Juni diesen Jahres war die Lage in der Stadt Duisburg mit 19,2 % Arbeitslosen an den abhängig beschäftigten zivilen Erwerbspersonen besonders angespannt, die Situation in den beiden Kreisen war hingegen weniger dramatisch (vgl. Tab. 1.7). Zwischen den Geschlechtern existierten nur geringfügige Unterschiede. Die, mit etwas größerem Abstand zu den Männern, günstigste Ausgangslage auf dem Arbeitsmarkt finden Frauen im Kreis Kleve vor.

Neben den absoluten Zahlen sind in Tabelle 1.7 auch die Anteile spezieller Arbeitslosengruppen an allen Arbeitslosen wiedergegeben. In Duisburg hatten jüngere Erwerbspersonen schlechtere Chancen auf dem Arbeitsmarkt wie in den übrigen Vergleichsregionen und gut ein Drittel der unter 25jährigen suchte sechs Monate und länger nach einer Anstellung. Der Kreis Kleve wies die geringsten Anteile junger Arbeitsloser auf, von denen aber knapp 40 % sechs Monate und länger arbeitslos waren.

Tab. 1.7: Arbeitslose und Arbeitslosenquoten am 30.06.2005

	Duisburg		Kreis Kleve		Kreis Wesel		NRW	
	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %
Arbeitslose insgesamt	41.751	100,0	11.649	100,0	22.676	100,0	1.032.112	100,0
Frauen	18.718	44,8	4.712	40,4	10.279	45,3	455.422	44,1
Arbeiter	27.914	66,9	7.347	63,1	14.429	63,6	671.025	65,0
Angestellte	13.837	33,1	4.302	36,9	8.247	36,4	361.087	35,0
Unter 20 Jahre alt	912	2,2	61	0,5	240	1,1	16.093	1,6
Unter 25 Jahre alt	4.892	11,7	1.007	8,6	2.082	9,2	103.681	10,0
davon über 6 Monate arbeitslos	1.684	34,4	387	38,4	512	24,6	31.409	30,3
55 Jahre und älter	4.972	11,9	1.441	12,4	2.655	11,7	128.832	12,5
Langzeitarbeitslose	17.139	41,1	5.436	46,7	8.528	37,6	411.471	39,9
Ausländer	10.259	24,6	1.027	8,8	3.052	13,5	201.519	19,5
Arbeitslosenquoten								
- alle zivilen Erwerbspersonen	17,9		7,4		9,9		11,7	
- abhängige zivile Erwerbspersonen	19,2		8,7		11,0		12,9	
davon:								
- Männer	19,1		9,8		11,1		13,5	
- Frauen	19,3		7,5		10,8		12,1	

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

Einen aktuellen Blick auf die Arbeitslosenquoten spezieller Gruppen in den Arbeitsagenturbezirken Duisburg und Wesel gewährt die folgende Tabelle 1.8. Anders als in der vorigen Tabelle 1.7 werden hier die Daten für den Kreis Kleve und den Kreis Wesel zusammengefasst dargestellt in der Spalte AA Wesel (Agentur für Arbeit Wesel).

Tab. 1.8: Arbeitslosenquoten am 30.06.2005

Arbeitslosenquoten	AA Duisburg	AA Wesel	NRW
alle zivilen Erwerbspersonen insgesamt	17,9	8,9	11,7
abhängige zivile Erwerbspersonen	19,2	10,1	12,9
Männer[1)]	19,1	10,6	13,5
Frauen[1)]	19,3	9,5	12,1
Jugendliche unter 20 Jahren[1)]	13,2	2,0	5,4
Jugendliche von 20 bis unter 25 Jahren[1)]	21,2	9,7	12,7
Jüngere unter 25 Jahren[1)]	19,0	7,0	10,5
Ausländer[1)]	35,0	20,8	28,8

Quelle: Bundesanstalt für Arbeit; eigene Berechnungen.

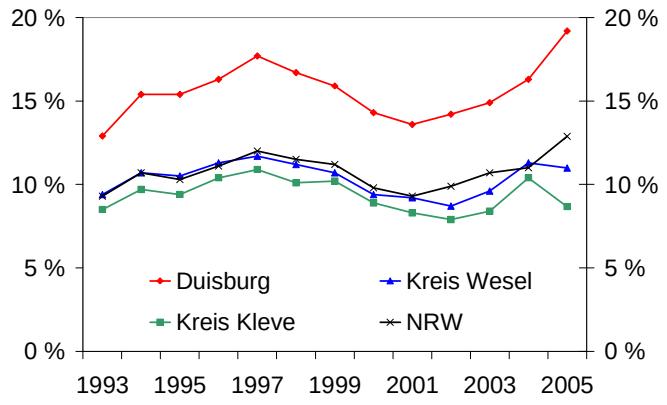
[1)] Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen.

In Tabelle 1.8 bestätigt sich der in Tabelle 1.7 mit anderen Kennziffern dargestellte Befund eines massiven Jugendarbeitslosigkeitsproblems in Duisburg. Ist das Problem der Jugendarbeitslosigkeit bei den unter 20jährigen noch eher gering, aufgrund der sich ihnen bietenden Ausweichmöglichkeiten, bspw. der weitere Besuch einer Schule, fällt es den Jugendlichen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren sehr schwer, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Die

Quote dieser Gruppe liegt über der aller abhängigen zivilen Erwerbspersonen. Das höchste Arbeitsmarktrisiko haben durchweg Erwerbspersonen ausländischer Nationalität.

Abb. 1.5: Entwicklung und Stand der Arbeitslosenquoten

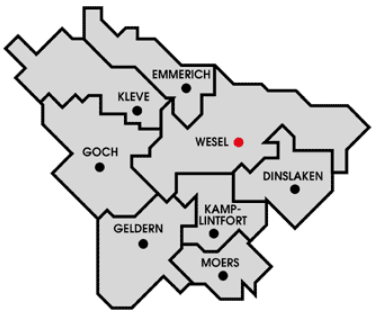
Entwicklung der Arbeitslosenquoten (1993-2005)



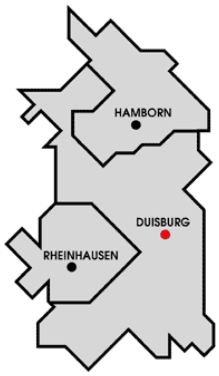
Arbeitslosenquoten am 30.06.2005

Bezirke	ges.	m	w
HA Duisburg	17,0	17,5	16,4
GSt D.-Hamborn	21,8	20,7	23,1
GSt D.-Rheinhausen	22,5	22,2	22,9
AA Duisburg	19,2	19,1	19,3
HA Wesel	11,8	11,5	12,1
GSt Dinslaken	10,8	10,5	11,3
GSt Emmerich	9,6	10,8	8,3
GSt Geldern	7,1	7,7	6,5
GSt Goch	8,7	9,7	7,5
GSt Kamp-Lintfort	10,0	10,7	9,2
GSt Kleve	9,9	11,6	7,9
GSt Moers	10,9	11,7	10,0
AA Wesel	10,1	10,6	9,5
Nordrhein-Westfalen	12,9	13,5	12,1

Arbeitsagentur Wesel



Arbeitsagentur Duisburg



Quelle: Bundesagentur für Arbeit; LDS NRW; eigene Berechnungen (Stichtag: 30.06.).

Notiz: ges. = gesamt, m = männlich, w = weiblich, HA = Hauptamt, GSt = Geschäftsstelle, AA = Arbeitsagenturbezirk.

Abbildung 1.5 vermittelt eine Übersicht auf die Entwicklung der Arbeitslosenquoten in den drei niederrheinischen Regionen und dem Nordrhein-Westfalen. Die Arbeitslosenquoten hatten in den zurückliegenden Jahren – mit Ausnahme des letzten Jahres – in allen Regionen den gleichen Verlauf. Die wellenförmige Bewegung erreichte 1997 einen ersten Höhepunkt, woraufhin sich die Arbeitsmarktlage bis 2001 wieder verbesserte, um sich dann wieder zu verschlechtern. In den Kreisen Kleve und Wesel scheint dabei in 2004 ein vorläufiger Höhepunkt erreicht zu sein, während in Nordrhein-Westfalen und insbesondere in Duisburg ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote erfolgte.

Neben der zurückliegenden Entwicklung wird des Weiteren der aktuelle Stand der Arbeitsmarktlagen in den einzelnen Geschäftsstellenbezirken der Agenturen für Arbeit in Duisburg und Wesel gezeigt. So liegen die Arbeitslosenquoten in den Geschäftsstellen Hamborn und Rheinhausen deutlich über der im Hauptamt Duisburg. Die Geschäftsstellen auf dem Klever Gebiet weisen durchweg günstigere Werte auf als die Geschäftsstellen auf dem Gebiet des Kreises Wesel.

Berufskennzeichen	AA Wesel		
	Zugang	Bestand	Abgang
Zielberuf	3.382	34.325	3.870
01 Landwirte	6	18	4
02 Tierzüchter, Fischereiberufe	0	7	0
03 Verwalter, Berater (Landw.)	*	9	*
04 Landw. Arbeitskräfte, Tierpfl.	9	91	11
05 Gartenbauer	103	993	105
…			

Wirtschaftszweige	AA Duisburg		AA Wesel	
	Zugang	Bestand	Zugang	Bestand
Wirtschaftszweig 03	647	1.213	1.434	5.496
01 Landwirtschaft und Jagd	3	4	465	3.287
02 Forstwirtschaft	0	0	3	7
05 Fischerei und Fischzucht	0	0	0	*
10 Kohlenbergbau, Torfgewinnung	0	0	0	0
11 Gewinnung von Erdöl und Erdgas	0	0	0	0
…				

Merkmal	Bestand an Arbeitslosen unter 25 Jahren im Rechtskreis SGB II	
	Arbeitslose unter 25 Jahren	
	Insgesamt	im Rechtskreis SGB II
Duisburg, Stadt		
Bestand alo insgesamt	4.892	3.240
darunter:		
Männer	2.862	1.844
Frauen	2.030	1.396
Personen mit Migrationshintergrund	1.125	822
davon nach Schulabschluss:		
kein Schulabschluss	1.319	1.103
Hauptschule/mittlere Reife	3.146	1.935
FH/HS-Reife	427	202

Bestand alo ohne Ausbildung	3.457	2.690
davon nach Schulabschluss:		
kein Schulabschluss	1.265	1.067
Hauptschule/mittlere Reife	1.978	1.486
FH/HS-Reife	214	137
Bestand alo mit Ausbildung	1.435	550
davon nach Schulabschluss:		
kein Schulabschluss	54	36
Hauptschule/mittlere Reife	1.168	449
FH/HS-Reife	213	65
Zugänge in alo insgesamt	808	
aus Erwerbstätigkeit	232	
aus Nicht-Erwerbstätigkeit	384	
aus Ausbildung	192	
darunter:		
aus abgeschl. Betriebl. Ausb.	102	
aus nicht-abgeschl. Betriebl. Ausb.	19	
Studium/sonstige schulische Ausbildung	71	

Zusammenfassend bleibt festzuhalten:

- Die Arbeitslosenquote in Nordrhein-Westfalen liegt bei 12,9 %. In einer vergleichsweise günstigen Position befinden sich die Erwerbspersonen in den Kreisen Kleve (8,7 %) und Wesel (11,0 %), während die Lage in der Stadt Duisburg mit 19,2 % sehr schwierig ist.